

freiesMagazin

November 2006

Inhalt

Aus der Ubuntuwelt

Interviewserie: Interview mit Daniel Holbach	S. 4
Edgy und Feisty	S. 7
Ubuntu in bewegten Bildern	S. 7

Kurzmeldungen aus der Linuxwelt

Streit um Firefox und Thunderbird	S. 8
KDE 3.5.5 veröffentlicht	S. 8
Firefox jetzt als Version 2.0	S. 9
Sicherheitslücke im NVidia-Treiber beseitigt	S. 9
Shuttleworth Schirmherr des KDE-Projekts	S. 10

Software-Vorstellungen

Mp3blaster – Musik für die Konsole	S. 11
Audiosoftware Teil 2: Audioschnitt	S. 12

Anleitungen, Tipps & Tricks

Wildfire – ein Jabber-Server	S. 15
Google Reader	S. 18
SSH-Tutorial – Teil 2	S. 19
Paket des Monats: SSH-Tool Fail2Ban	S. 21
Pimp my Thunderbird	S. 21

Linux allgemein

Buchvorstellung: Ubuntu Hacks	S. 24
Wiki – Was ist das?	S. 25
Veranstaltungskalender	S. 28

Interna

Editorial	S. 2
Leserbriefe	S. 2
Vorschau	S. 29
Impressum	S. 29

Editorial

Herzlich willkommen zur inzwischen 9. freiesMagazin-Ausgabe. Dies ist die erste Ausgabe nach der Veröffentlichung von Ubuntu 6.10 „Edgy Eft“ und die Verwirrungen über den vermeintlich experimentellen Charakter beginnen langsam zu verstummen. Es wird auch Zeit, denn der Nachfolger beginnt langsam mit seinen ersten Krabbelversuchen.

Aus dem Krabbelstadium ist das Magazin inzwischen raus und wir beginnen langsam mit den ersten Gehversuchen. Auch wenn wir noch manchmal stolpern und dabei auf den Hintern plumpsen, so ist doch deutlich erkennbar, dass wir langsam aber sicher aufrecht stehen können.

Der Umfang der aktuellen Ausgabe ist auf knapp 30 Seiten angestiegen und wir sind stolz auf unsere fleißigen Schreiber, die eifrigen Leser und den steten Zuspruch, den dieses Magazin bekommt. In diesem Zusammenhang möchten wir Euch weiterhin ermutigen, Vorschläge, Artikel und Kritik an uns zu übermitteln. Dieses Magazin lebt von Eurer Mithilfe.

Wir werden uns in den nächsten Monaten gezielt weiterentwickeln. Die Vorbereitungen hierzu laufen bereits, aber wir werden noch nichts verraten, nur soviel: freiesMagazin wird sein Profil verändern. Lasst Euch überraschen!

Wir wünschen Euch wie immer viel Spaß mit der aktuellen Ausgabe und viel Erfolg beim Vermehren der gewonnenen Einsichten. ;-)

Euer freiesMagazin

Leserbriefe

Für Leserbriefe steht unsere E-Mailadresse redaktion@freies-magazin.de zur Verfügung – wir freuen uns über Lob, Kritik und Anregungen zum Magazin.

Danke!

Liebes Magazin! Ganz herzlichen Dank für den SSH-Artikel! Werde mich direkt dransetzen und ausprobieren! Wie wäre es mit einer Artikelserie über Verschlüsselung allgemein (Emails, IRC, Daten)?

Paul (per E-Mail)

freiesMagazin: *Es freut uns, dass der SSH-Artikel Deinen Geschmack getroffen hat – in dieser Ausgabe gibt es einen zweiten Teil. Danke für den Vorschlag zu einer Serie über Verschlüsselung – wir arbeiten daran.*

Zur rechten Zeit

Hallo, bin zufällig beim Stöbern auf dieses Magazin gestoßen. Seit kurzem kaufe ich mir öfter Linux-Zeitschriften, aber leider wird da sehr viel über andere Distros (SUSE usw.) geschrieben. Da ich mich gerade nach mehreren Jahren reinem MS-Umfeld mehr auf Ubuntu konzentrieren möchte und die LPI-C1 schon erfolgreich hinter mir habe, kam mir der Artikel über die Ubuntu-Zertifizierung genau zur rechten Zeit, um mich strukturiert und in allen Details mit Ubuntu zu beschäftigen. Danke, nur weiter so, finde dieses Magazin super!

Arnold (per E-Mail)

Begeistert

Ich bin mittlerweile regelmäßiger Leser des freien Magazins und bin total begeistert. Die neue Ausgabe ist sogar NOCH besser und professioneller als die des letzten Monats. Liebe Autoren, bitte macht weiter so. Und ein herzliches Dankeschön an alle, die bei diesem Projekt mitwirken!

thebigearl (als Kommentar zu [1])

Sprachlos

Was soll man dazu sagen. Lade es mir gerade runter. Die Ausgaben werden/wurden für gewöhnlich immer besser und besser.

robotangel (als Kommentar zu [1])

Spaß beim Lesen

Danke an das Team des Magazins. In dieser Ausgabe hat mir besonders gut gefallen, daß es wieder mehr Tipps und Tricks um Software gab. Auch die Optik wird immer besser des gesamten Magazins und so macht es immer mehr Spaß zu lesen.

shakal (als Kommentar zu [1])

Kubuntu ebenfalls mit Designänderungen

Das Magazin ist wieder einmal sehr interessant. Nur ist mir dieser Satz dort aufgefallen: „Splash-Screen und Desktop von Ubuntu sind aufeinander abgestimmt, während bei Kubuntu auf den ersten Blick keine großen Designänderungen eingeflossen sind“. Eigentlich hat sich in Kubuntu vom her Design einiges geändert: Neues Hintergrundbild, neuer Kicker-Hintergrund, neues Aussehen der Fensterdekoration und neues Farbschema. Und Anmeldebildschirm, Bootsplash und Startbildschirm sind natürlich auch neu. Also meiner Ansicht nach hat sich da schon einiges geändert, vergleicht nur mal diese beiden Screenshots: [3] [4].

mata_svada (als Kommentar zu [1])

freiesMagazin: *Bei so vielen Komplimenten werden wir fast verlegen – vielen Dank an alle, die uns so viel Zuspruch spenden! :-)*

ShipIt-Verwirrung

Erstmals ein großes Lob für die neue Ausgabe! Beim Artikel zu den Änderungen von ShipIt finde ich den zweiten Teil des Artikels unklar. So

wie ich das verstanden habe ändert sich an dem Versand von Dapper gar nichts. Man kann weiterhin die vorgegebenen Mengen kostenlos bestellen und wenn man mehr CDs für spezielle Anlässe braucht dies mit einer E-Mail beantragen. Das mit den 100 CDs à 1.50 bezieht sich nur auf Edgy (man kann CDs ab einer Bestellmenge von 100 CDs für 1.50/Stück bestellen), wo dies die einzige Möglichkeit ist, als Privatperson bei Canonical CDs zu bestellen. Ansonsten: Weiter so!

fliegenderfrosch (als Kommentar zu [1])

freiesMagazin: *Wir bedanken uns für das Lob! Zu den Unklarheiten bei ShipIt noch Folgendes: Unter [2] findet man den Satz: „Wir schicken Ihnen gern größere Mengen an Ubuntu und Kubuntu 6.06 LTS-CDs. Bitte sprechen Sie unser Vertriebspersonal an, um die Preise zu erfahren“. Im Bestell-Panel sind zur Zeit 10 CDs die Maximalmenge; größere Mengen werden für Personen wie Lehrer usw. auf Nachfrage gewährt. Wer die CDs nicht für eine spezielle Veranstaltung braucht, muss sie bezahlen.*

[1]: <http://www.ubuntuusers.de/ikhaya/304>

[2]: <https://shipit.ubuntu.com/>

[3]: <http://shots.osdir.com/slideshows/662/4.gif>

[4]: http://www.thecodingstudio.com/opensource/linux/screenshots/index.php?linux_distribution=Kubuntu%206.10

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gegebenenfalls zu kürzen.



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Interview mit Daniel Holbach

Dieses Interview wurde im August 2006 vom **Behindubuntu**-Team geführt. Das Team besteht zur Zeit aus deutschen und französischen Mitgliedern und sucht noch Übersetzer. Die Interviews liegen meist auf Englisch vor und werden dann sowohl ins Deutsche als auch in andere Sprachen übersetzt. Dafür muss man sich nicht zwingend mit Ubuntu auskennen. Ansprechpartner sind auf der Behindubuntu-Seite [1] zu finden.



Kurzdaten

IRC Nickname: dholbach
Wohnort: Europa/Berlin
Alter: 27
Beruf: Open-Source-Enthusiast

Webseite/Blog: <http://daniel.holba.ch/blog>

Ubuntu

Was machst Du für Ubuntu?

Momentan bring ich die meiste Zeit für Ubuntu Desktop-Team [2] auf (Paketbetreuung und Desktop-Bugs [3]) und gehe gelegentlich Sebastien [4] auf die Nerven. Außerdem bin ich einer Menge Teams, z.B. dem MOTU-Team [5], der Bug-Squad [6], dem Team für Barrierefreiheit (Accessibility-Team [7]), und gerade hab ich angefangen, dem Art-Team (Künstler-Team) auszuweichen. Mal schau, welches Team als nächstes dran ist. Es ist unglaublich die Ubuntu Community wachsen zu sehen und auch noch Teil davon zu sein.

Wieviel Zeit verbringst Du mit Ubuntu?

Ich denke, es sind 50 Stunden pro Woche und mehr (mit Wochenenden und so.) Es ist aber sehr unterschiedlich. Ich habe ein schönes Zitat aus 'Hayao Miyazaki - Master of Japanese Animation' von 'Helen McCarthy': sie selbst zitiert Andrew Simmons, einen Angestellten bei Disney über die Arbeit in einem Animationsstudio:

„Voller Arbeitstag – voller Acht-Stunden Tag, Vierzig-Stunden Woche

Beschäftigt – Vierzig- bis Fünfundvierzig-Stunden

Woche

Sehr beschäftigt – Fünfundvierzig- bis Fünfzig-Stunden Woche

Sehr, sehr beschäftigt – Fünfundfünfzig bis Sechzig-Stunden Woche

Krisenzeit – Sechzig- bis Siebzig-Stunden Woche

Letzte Woche der Krisenzeit – leben von Jolt Soda und Kaffee

Abgabe Freitag – Nummer der Betty Ford Klinik bereithalten

Abgabe – Koma“.

Vielleicht ist es auch nicht soooo arg, aber die Steigung der Kurve in den 'Ubuntu Studios' ist schon ähnlich. :-)

Wirst Du für Deine Arbeit an Ubuntu bezahlt?

Ja, seit dem Ende des Breezy Releases.

Wie und wann hast Du mit Deinem Engagement für Ubuntu angefangen?

Als ich anfing Ubuntu zu benutzen, habe ich begonnen ein paar Pakete zu packen (nachdem Michael Vogt und Oliver Grawert mich wochenlang dazu gedrängt haben). Damals hat das MOTU-Team aus 5 Leuten bestanden und es war noch 'ne ganze Menge Pioniersatmosphäre da. Ich hoffe, ihr versteht mich nicht falsch: Heute haben wir es immer noch mit 'ner Menge Pioniersatmosphäre zu tun, aber es ist an anderen Stellen. Heute sind wir um die 50-60 MOTUs und grob 30 Leute, die bald MOTU werden wollen. Ich war schon immer an der GNOME-Welt [8] interessiert und es war toll Sebastien Bacher in Sydney zu treffen und mit ihm das Desktop-Team zu formen.

An was hast Du für Dapper gearbeitet?

Betreuung von GNOME und GNOME-Bugs. Ich habe geholfen die Bug-Squad und das Accessibility-Team ans Laufen zu kriegen, hab mich um Icons gekümmert und viele kleine andere Dinge erledigt.

Was sind Deine Pläne für Edgy?

Eigentlich das, was ich auch für Dapper getan habe. Nur hoffe ich mehr Zeit für Community-Dinge zu haben, vor allen Dingen die MOTU-Welt.

Welches Feature würdest Du gerne in Ubuntu sehen oder verbessern?

- Professionelle Audio-Bearbeitung
- Video-Konferenzen, die einfach funktionieren
- Synchronisieren und Internetverbindungen mit Handys und PDAs
- Bessere Performance auf alten Maschinen

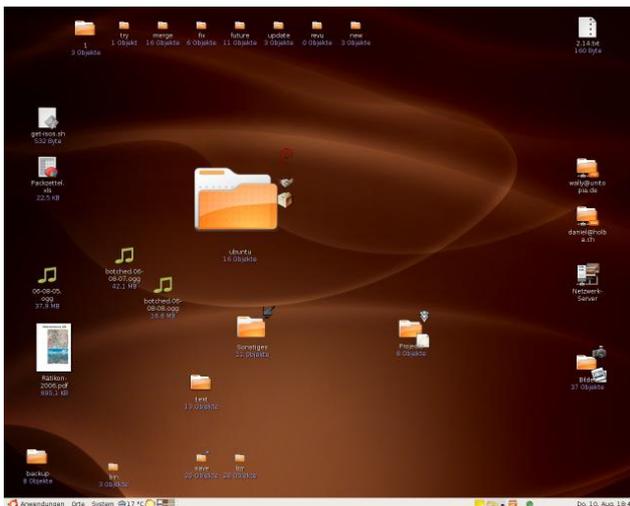
Machst Du noch was anderes in der Open-Source Welt?

Die meisten Patches, die ich schreibe, entstehen in meiner Arbeitszeit.

Welchen Fenstermanager/welches Desktop Environment benutzt und was magst Du daran?

Ich bin GNOME-IE seit langer Zeit. Ich mag das Aussehen und der Gedanke der Schlichtheit.

Wie sieht Dein Desktop aus?



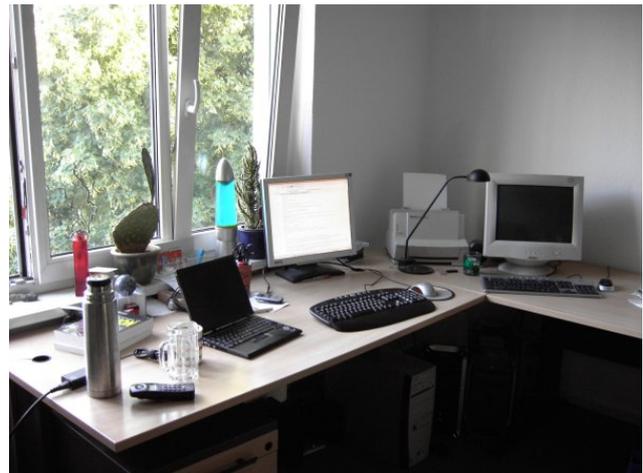
Welche Programme benutzt Du täglich?

evolution, epiphany, vim. In den letzten Monaten ist außerdem meine Liebe für bzz und Python immer weiter gewachsen.

Welche Computer hast Du und wie heißen sie?

Mein Laptop (ein IBM X40) heißt „lovegood“ (Leute, die wissen welches Buch ich in vier Sprachen lese und gelesen habe, wissen vielleicht warum). Meine AMD64-Arbeitsmaschine heißt „bert“ – ich weiß gar nicht warum, aber meine aktuelle Arbeitsmaschine hieß immer so. Meine i386 Testmaschine heißt „wilde“. Eine alte i386 Maschine heißt „bebel“ (und ich teste darauf Xubuntu [9]). Und neulich hab ich einen alten PowerPC bekommen, der heißt „miyazaki“.

Wie sieht Dein Arbeitszimmer aus?



Was trinkst Du während der Arbeit?

Kaffee, Tee, Wasser, Club Mate!

Persönliches

Wo wurdest du geboren/wo bist du aufgewachsen?

Ich wurde in Trier (in der Naeh von Luxemburg) geboren - der ältesten Stadt Deutschlands.

Hast du Geschwister?

Christina, meine 23-jährige Schwester, studiert in Wien. Thomas, mein 20-jähriger Bruder, wohnt immer noch in Trier und versucht Fotograf zu werden.

Welche Erinnerung hast du vom Erwachsenwerden?

Im Alter von vier Jahren an einem Sommernachmittag müde werden, in der Zeit als meine Eltern das Haus gebaut haben, und auf Glaswolle einzuschlafen (ohne T-Shirt). Einem alten und freundlichen Pastor gesagt zu haben, nicht mit vollem Mund zu sprechen, als unser Haus geweiht wurde, als wir umzogen. Kopfüber auf die Strasse zu fallen, als ich versuchte, mit einem BMX-Rad mit Vollgas über ein Sprungschanze zu fahren (als ich zehn war). Nacktbaden in einem See mit einer Horde Leute nach einer Party.

Verheiratet, Freundin oder zur Adoption freigegeben?

Zur Adoption freigegeben.

Hast Du Kinder oder Haustiere?

Keine Kinder von denen ich was weiß, aber Mur-

phy [10], mein sieben Jahre alter Tibet Terrier.

Was kannst Du jemand empfehlen, der Dein Land besucht?

Berlin, auf jeden Fall. Trier ist auch schön, ansonsten kommt es drauf an, was Du machen willst - die Alpen zum Wandern sind auch toll.

Was ist Dein Lieblingsurlaubsort?

Irgendwie hab ich mich vor langer Zeit schon in Griechenland verliebt und mein Urlaub dort war einfach toll. Ich mag die Leute, die Städte, die Landschaft, die Kultur, das Meer, die geschäftigen und ruhigen Stellen. Ich könnte mir sogar vorstellen, dort mal hinzuziehen.

Wofür kannst Du Dich begeistern?

Für gute Musik. Richtig gute Musik bringt mich schon früh morgens zum Tanzen und Springen.

Was bedeutet Erfolg für Dich?

Mir hat Daniel Silverstones Antwort [11] auf die Frage gut gefallen. Erfolg hat für mich wenig mit Geld zu tun. Ich fühl mich erfolgreich, wenn ich ein gutes Stück Arbeit hinter mich gebracht habe, wenn mir jemand gesagt hat, dass er etwas mag, was ich gemacht habe, wenn ich 'ne gute Party veranstaltet hab oder wenn ich 'nen coolen Drum'n'Bass Mix gemacht habe. Wann immer ich mich für etwas angestrengt habe und am Ende des Tages etwas zum Guten bewirkt haben, für mich und für andere, dann ist das Erfolg für mich.

Was machst Du in Deiner Freizeit?

Ich strenge mich an, ein guter Drum'n'Bass DJ zu werden. Ansonsten bin ich draussen, wann immer es geht (mit dem Hund, in Stellen von Berlin, die ich noch nicht kenne). Ich telefoniere mit Freunden, lese oder schau mir interessante OpenSource Projekte an.

Welche Bücher hast Du zuletzt gelesen?

Krabat, Henry Millers *Sexus*, *Plexus*, *Nexus* (noch mal gelesen), *Da Vinci Code* (Es gab nix interessantes am Flughafen.), *Harry Potter 1-4* (auf Französisch)

Welche Filme hast Du zuletzt gesehen?

Einen Haufen Ghibli Studio-Filme: *Nausicaä aus dem Tal der Winde*, *Prinzessin Mononoke*, *Das wan-*

delnde Schloss, Laputa. Im Juli ist einer meiner Lieblingsfilme.

Welche Musik magst Du?

Ich mag Drum'n'Bass sehr. Ich hab schon ein paar Lieblingsläden in Berlin, die ich regelmäßig plündere. Drum'n'Bass passt einfach oft zu meiner Stimmung. Sonst hör ich viel unterschiedliche Musik. Die letzte Musik die ich sonst gehört habe, war Morrissey, Alan Parson's Project, Latin Musik und klassische Musik.

Welches sind Deine liebsten Technikspielzeuge?

Ich glaube, ich habe nichts, was als 'Gadget' durchgeht. Aber wenn wir über technische Geräte sprechen: mein liebstes Stück ist der Technics SL 1210 MK2 - es ist der Mercedes unter den Plattenspielern und wenn du ihn benutzt, merkst du es einfach. Die Präzision, seine Robustheit und vieles andere machen es zu einem Vergnügen ihn zu benutzen.



Lieblingszitat?

Ich glaube, ich sollte mir etwas Cleveres einfallen lassen, aber das einzige, das mir einfällt ist eine Gelegenheit, wo Oscar Wilde im Zug fuhr und eine Dame fragte: „Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich rauchen würde?“, er antwortete: „Mir würde es nichts ausmachen, wenn Sie brennen würden, Madame.“

Lieblingsessen?

Wenn man in Berlin lebt, hat man eine große Auswahl an unterschiedlichen Küchen, aber ich denke ich mag Thai, Italienisch und Indisches Essen am Liebsten. Ich liebe Ente in rotem Curry und Kokos-

milch [12] zu essen (und hab's auch schon selbst gekocht!).

Lieblingscomic?

Nausicaä aus dem Tal der Winde.

Links:

[1]: <http://www.behindubuntu.org>

[2]: <http://wiki.ubuntu.com/DesktopTeam>

[3]: <https://launchpad.net/people/desktop-bugs/+packagebugs>

[4]: <http://daniel.holba.ch/pics/KDE-Seb.jpg>

[5]: <http://wiki.ubuntu.com/MOTU>

[6]: <http://wiki.ubuntu.com/BugSquad>

[7]: <http://wiki.ubuntu.com/Accessibility>

[8]: <http://www.gnome.org>

[9]: <http://wiki.ubuntu.com/Xubuntu>

[10]: <http://murphy.holba.ch>

[11]: <http://www.behindubuntu.org/interviews/DanielSilverstone>

[12]: roasted-duck-in-red-curry.html
[/roasted-duck-in-red-curry.html](http://roasted-duck-in-red-curry.html)

Edgy und Feisty von Eva Drud

Am 26. Oktober war es so weit: Die als eher experimentell angekündigte neue Ubuntuversion „Edgy Eft“ wurde veröffentlicht.

Nach weniger als fünf (statt sechs) Monaten Entwicklungszeit ist es nicht verwunderlich, dass diese Version eher als „Spielwiese für Entwickler“ denn als besonders stabiles Betriebssystem konzipiert ist. Für die meisten Anwender ist also eher Dapper die Version der Wahl.

Um sich Edgy einmal anzusehen, bietet sich die Desktop-CD oder die Installation mit VMWare an (siehe **freiesMagazin**-Ausgabe vom September).

Für alle, denen eine bereits veröffentlichte Version zu langweilig ist, gibt es auch interessante Nachrichten: Seit dem 2. November sind die Feisty-Paketquellen online. Vor dem „Upgrade“ sollte auf jeden Fall das Paket *ubuntu-desktop* installiert werden. Bisher ist wohl

die erste Änderung, dass Feisty mit dem sehr aktuellen Kernel 2.6.19 startet und ein paar neuere Pakete besitzt.

An dieser Stelle die ausdrückliche Warnung: Wer meint, Feisty unbedingt in diesem frühen Entwicklungsstadium testen zu müssen, muss damit rechnen, dass das System eventuell gar nicht läuft. Die erste Alphaversion („Herd 1“) ist für den 30. November vorgesehen.

Ubuntu in bewegten Bildern von Eva Drud

Seit einiger Zeit gibt es nicht nur diverse Screenshots von verschiedenen „Ubuntu“ (ob mit KDE, mit Xfce, Fluxbox, ...) im Internet, sondern auch bewegte Bilder.

Die Webseite [1] bietet nach eigener Aussage „die besten Videos aus dem Internet, die mit Ubuntu zu tun haben“ an. Die

Videos kommen zum Teil von YouTube oder Google Video und haben unterschiedlichste Ziele: Support für andere Ubuntu-Nutzer (also in Form eines Howtos), Aufklärung über freie und quelloffene Software, das Widerlegen von Linux-Mythen („Linux? Das ist doch das, wo man vor einem schwarzen Bildschirm mit blinkendem Cursor sitzt, oder?“)

oder einfach das Herzeigen des eigenen Systems.

Die Zahl der Videos ist mittlerweile recht groß, unter den beliebtesten findet man neben (natürlich) XGL und Beryl auch Videos über die Ubuntu-Installation, die Arbeit mit zwei Bildschirmen und mit Mark Shuttleworth.

Die Kategorien der Videos decken ein breites Spektrum ab. Es gibt insgesamt acht verschiedene: Demos, Freiheit, Spielen, Hardware, Mein Ubuntu, Rezensionen, Tutorials, und einfach Ubuntu. Der Stil der Videos ist insgesamt verschieden, von liebevoll gemachten Schritt-für-Schritt-Anleitungen bis hin zum „bewegten Screenshot“ (der

nicht minder interessant sein muss) ist alles dabei.

Etwas erstaunlich ist vielleicht, dass die Videos zum Großteil im Flash-Format (die flash-freien Videos sind gesondert aufgeführt), also einem nicht-offenen Format, vorliegen. Dies hat rein praktische Gründe: Das ganze Projekt ist nur des-

wegen möglich, dass YouTube und Google ihre Datenbanken zur Verfügung stellen und so die bereits bestehenden Videos verwendet werden. Vielleicht wird in der Zukunft auf ein offenes Format gewechselt werden können.

Link:

[1]: <http://ubuntuvideo.com>

Streit um Firefox und Thunderbird von Eva Drud

Debian hat die Namen aller Mozilla-Applikationen geändert. So heißt der Firefox jetzt „Iceweasel“, Thunderbird wurde in „Icedove“ umbenannt und die Browser-Suite Seamonkey wurde zu „IceApe“.

Hintergrund dieses Vorgehens ist ein vorangegangener Streit zwischen dem Debian- und dem Mozilla-Projekt. Dieser drehte sich hauptsächlich darum, dass Debian für den Firefox ein alternatives Logo verwendet und außerdem Änderungen an der Codebasis vornimmt. Die Debian-Entwickler würden zudem ihre Patches dem Mozilla-

Projekt nicht zur Begutachtung vorlegen. Damit wurden laut Mozilla die Verbreitungsbedingungen der Applikation verletzt. Der Vorschlag an die Debian-Entwickler lautete, sich entweder an die Verbreitungsbedingungen zu halten oder die Anwendungen umzubenennen. Debian hat sich für Letzteres entschieden.

Hauptgrund für die veränderten Logos in Debian ist, dass diese markenrechtlich geschützt sind, Änderungen an diesen sind also verboten. Dies ist allerdings nicht mit den Vorstellungen des Debian-Projekts vereinbar. Die Debian-Distribution soll als Gan-

zes frei bleiben und verändert werden dürfen.

Ubuntu hingegen hat sich mit dem Mozilla-Projekt geeinigt: Wie in Mark Shuttleworths Blog [1] zu lesen war, wird Ubuntu weiterhin den Firefox verwenden. In Edgy wurde das Alternativ-Logo gegen das Original-Logo ausgetauscht, außerdem wurden die vorgenommenen Patches am Originalcode dem Mozilla-Projekt zur Begutachtung vorgelegt und genehmigt.

Link:

[1]: <http://www.markshuttleworth.com/archives/79>

KDE 3.5.5 veröffentlicht von Eva Drud

Im Oktober erschien KDE in der Version 3.5.5. Edgy bringt diese von Haus aus mit, aber es ist unter Kubuntu relativ problemlos möglich, auf die neueste KDE-Version zu wechseln. Auch

Dapper-Nutzer kommen also in den Genuss dieser neuesten Version.

Normalerweise werden innerhalb einer Version nur Fehler be-

hoben. Da es bis zum Erscheinen von KDE 4 aber noch einige Zeit dauern wird, wurden schon jetzt einige neue Funktionen eingearbeitet.

Die wichtigsten sind

- Die neue Kopete-Version 0.12.3 bietet eine bessere Unterstützung der Yahoo!- und Jabber-Protokolle.
- kdesu unterstützt jetzt „sudo“.
- Der KDE-Fenstermanager

KWin unterstützt jetzt XShape1.1.

- Im HTML-Engine des Konqueror wurden zahlreiche Fehler behoben und die Geschwindigkeit erhöht.
- CUPS 1.2 wird jetzt von KDEPrint unterstützt.

Eine Anleitung, wie man KDE in Dapper von der Version 3.5.2 auf die Version 3.5.5 aktualisiert, ist unter [1] zu finden.

Link:

[1]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Update>

Firefox jetzt als Version 2.0 von Eva Drud

Am 24. Oktober erschien die neue Firefox-Version 2.0. In Edgy wurde sie bereits integriert, für Dapper-Nutzer gibt es zur Zeit nur die Möglichkeit, Firefox 2.0 manuell zu installieren. Eine Anleitung hierzu ist im ubuntuusers.de-Wiki [1] zu finden.

Es wurden viele Verbesserungen

vorgenommen. So können abgestürzte Sitzungen wiederhergestellt werden, ein verbesserter Suchengine und ein Phishing-Schutz wurden integriert und der Tabsupport um Funktionen wie das Wiederherstellen geschlossener Tabs erweitert. Zudem lassen sich so genannte Feeds nun besser einbinden.

Unter Edgy muss man die Wiederherstellung abgestürzter Sitzungen jedenfalls recht häufig in Anspruch nehmen. Ob dies nun an Edgy liegt oder die frische Firefox-Version tatsächlich noch nicht so stabil ist, ist unklar.

Link:

[1]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Firefox/Installation>

Sicherheitslücke im NVidia-Treiber beseitigt von Eva Drud

Mitte Oktober wurde eine Sicherheitslücke im proprietären NVidia-Treiber bekannt, die auch das für Ubuntu bereitgestellte Paket *nvidia-glx* betraf.

Bei der von rapid7 [1] entdeckten Lücke handelte sich um eine recht ernste. Durch das Betrachten einer auf das Ausnutzen dieser Sicherheitslücke ausgelegten Zeichenfolge würde einem Angreifer das Ausführen beliebigen Codes gestattet.

Durch das Aktualisieren des *nvidia-glx*-Paketes auf die Version 2.6.15.12-1 (Dapper) bzw. 2.6.17.6-1 ist das Problem behoben. Normalerweise geschieht dies automatisch, da die Paketquelle für Sicherheitsupdates der Restricted-Sektion standardmäßig aktiviert ist.

Zur Überprüfung sollte man in Synaptic/Adept nach *nvidia-glx* suchen und die Versionsnummer überprüfen. Diese sollte mit der oben genannten über-

einstimmen. Falls nicht, muss man sicherstellen, dass die Paketquelle *deb http://security.ubuntu.com/ubuntu dapper-security main restricted* in der Datei */etc/apt/sources.list* enthalten bzw. nicht auskommentiert ist. Danach muss man die Paketquellen neu laden und die Aktualisierungen vormerken und anwenden.

Link:

[1]: <http://www.rapid7.com/advisories/R7-0025.jsp>

Shuttleworth Schirmherr des KDE-Projekts von Eva Drud

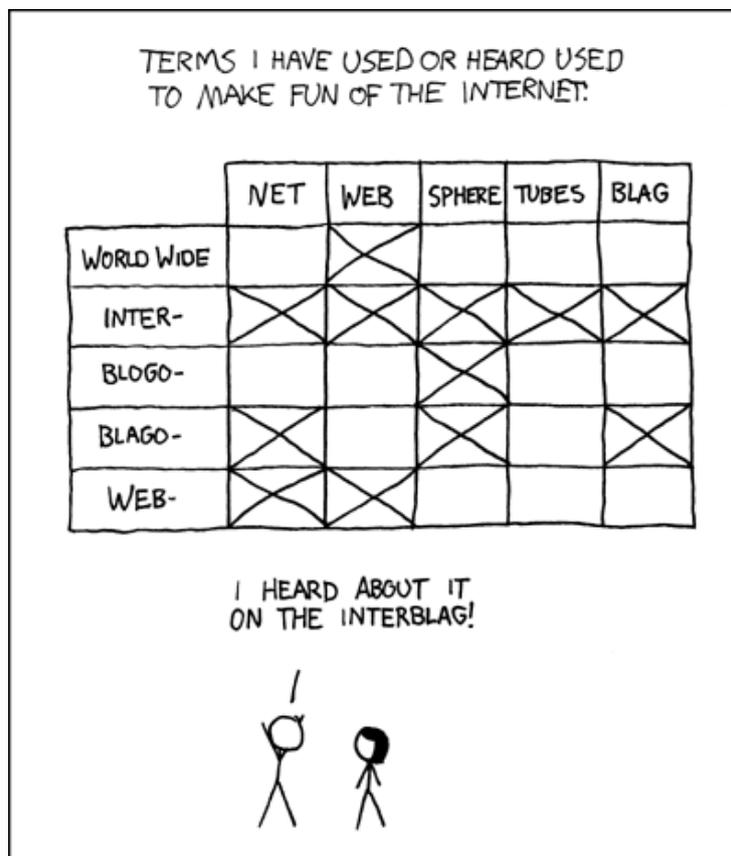
Dieses Jahr feierte das KDE-Projekt sein zehnjähriges Jubiläum. Zurückblickend sieht man den großen Erfolg, den die Zusammenarbeit von Menschen und Organisationen mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Fähigkeiten hervorgebracht hat.

Für diejenigen, die dem KDE-Projekt finanziell helfen möchten, bietet der KDE e.V. die Möglichkeit einer fördernden Mitgliedschaft. Der erste Schirmherr des KDE-Projekts dürfte uns allen bekannt sein:



Es ist Mark Shuttleworth! Dies wurde auf der „Geburtstagsfeier“ von KDE verkündet. Bei der Gelegenheit ließ SABDFL („selbsternannter gütiger Diktator auf Lebenszeit“) uns auch gleich wissen, dass er selbst Kubuntu nutzt.

Schon vorher hatte er verlauten lassen, alles daranzusetzen, Kubuntu zu einer echten „First Class“-Distribution zu machen. Damit dürften nun alle Vermutungen, dass KDE und damit Kubuntu von Canonical als zweite Wahl angesehen wird, ein Ende haben.



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

mp3blaster – Musik für die Konsole

von Chris Landa

Der mp3blaster ist, wie am Screenshot un-
schwer zu erkennen, ein mp3-Player für die
Konsole. – „Ein mp3-Player für die Konsole?“
werden sich jetzt sicher viele fragen, „wofür
brauche ich denn sowas, wenn es doch so viele
hübsche mp3-Player mit GUI gibt“.



Naja, zum Beispiel wenn man an seiner
xorg.conf herumschraubt und nebenher noch
Musik hören möchte. Es ist nervig, wenn man
X neustartet, dass dann auch jedes mal der
GUI-Player beendet wird. Einfacher ist es da
eben den mp3blaster auf einem Pseudo-Terminal
(STRG+ALT+F1) laufen zu haben. Oder man ist
ganz einfach Konsolen-Fetischist und ganz wild
auf Konsolenprogramme.

Da der mp3blaster in den Ubuntu-Quellen vor-
handen ist, kann er ganz leicht über Synaptic in-
stalliert werden oder über die Konsole:

```
sudo apt-get install mp3blaster
```

Nach der Installation lässt sich der mp3-Player
ganz leicht über die Konsole aufrufen:

```
mp3blaster
```

Die Navigation im Player sieht auf den ersten Blick
ein wenig ungewohnt aus, man merkt allerdings
schnell, dass alles seine Ordnung hat und über-
sichtlich strukturiert ist.

Sobald der mp3blaster gestartet ist, hat man eine
leere Playlist vor sich, die es noch zu füllen gilt.
Mit F1 wechselt man in die Verzeichnisübersicht
und kann sich dort zu seinem Musikordner vorar-
beiten.

Wichtig: Wenn beim Druck auf F1 das Hilfe-
Menü des Terminal-Emulators erscheint, muss
man dieses Tastenkürzel noch deaktivieren.

Der mp3blaster kommt trotz seines Namens
natürlich auch mit ogg-Dateien klar.

Hat man den Ordner mit der gewünschten Musik
erreicht, kann man nun entweder mit der Leer-
taste einzelne Tracks oder mit F3 den ganzen
Ordner (inklusive aller Unterordner) der Auswahl
hinzufügen. Auswählbare Dateien werden, wenn
man mit dem Cursor in der entsprechenden Zeile
ist, grün hinterlegt. Des Weiteren kann man hier
seine mp3s auch gleich mit Hilfe von F7 in .wav-
Dateien konvertieren.

Wenn man alle gewünschten Tracks zu seiner Aus-
wahl hinzugefügt hat, kann man mit F1 zur ak-
tuellen Playlist zurückkehren. Diese Playlist lässt
sich dann auch ganz leicht mit F4 speichern und
mit F3 jederzeit wieder laden. Es lassen sich übri-
gens mehrere verschiedene Playlists hintereinan-
der laden. Man kann seiner Playlist mit F2 auch
ganz leicht eine Gruppe hinzufügen, die man mit
Musik füllen kann, was wiederum die Übersicht
ungemein erhöht. Mit F5 kann man die Gruppe
dann noch benennen.

Um seine Playlist nun abzuspielen, muss man
nur die 5 drücken, um zu pausieren, bemüht
man einfach die 2. Shuffle lässt sich ganz ein-
fach über F7 aktivieren und wieder deaktivieren,
die Lautstärke lässt sich ganz bequem über < lei-
ser und > lauter regeln.

Wenn man sich erst einmal an die Navigation im
mp3blaster gewöhnt hat, ist es ein sehr schnell be-
dienbarer, komfortabler und übersichtlicher mp3-
Player.

Audiosoftware Teil 2: Audioschnitt von Chris Landa

In dieser mehrteiligen Serie stellen wir einige Programme zur Tonaufnahme, zum Schneiden von Audiodateien, zum mp3-Mixen, zum Audio-Composing und zur Visualisierung der eigenen Musik vor. Die Programme werden auf diesem Wege auch erklärt. Wir haben uns im ersten Teil mit der Aufnahme beschäftigt und gehen nun über Audioschnitt und diverse Composing-Software hin zur Visualisierung der eigenen Musik.

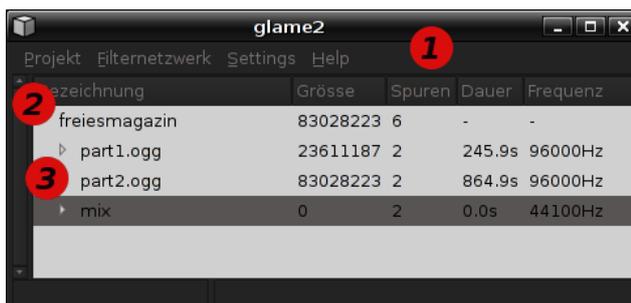
Natürlich gibt es für fast jede Aufgabe mehrere unterschiedliche Programme. Da wir aber nicht auf jedes Programm im Detail eingehen können, gibt es auch zum zweiten Teil eine Liste mit Alternativen für Leute, die über den Tellerrand schauen wollen. Außerdem gibt es auch diesmal einige nützliche weiterführende Links.

GLAME – GNU/Linux Audio-Mechaniker

GLAME schaut auf den ersten Blick vielleicht etwas karg aus, aber man merkt schnell, dass es ein sehr mächtiges Programm ist, das wirklich sehr viel zu bieten hat: über Aufnahme und Bearbeitung bis hin zu einer Vielzahl von Effekten und Filtern. Es lassen sich sogar ganze Filternetzwerke damit erstellen.

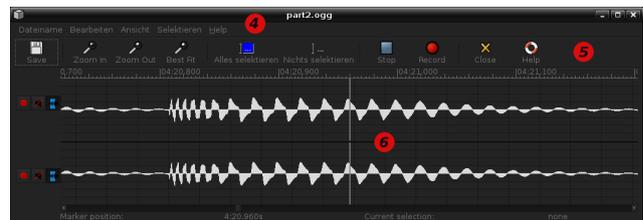
Auch kann GLAME mit allen gängigen Formaten etwas angefangen von .wav über .aiff, .mp3 und natürlich auch .ogg.

Zunächst wollen wir uns einmal die Benutzeroberfläche von GLAME genauer anschauen:



Die Ziffern bezeichnen Folgendes:

1. *Hauptfenster:*
Das Hauptfenster mit dem Hauptmenü.
2. *Projekt:*
Hier sind alle Projekte mit ihren Projektdateien hierarchisch und übersichtlich angeordnet.
3. *Projekt Dateien:*
Hier ist zu sehen, dass zwei .ogg files und eine leere Stereospur geladen sind.
4. *Dateifenster:*
Das Fenster für die zu bearbeitende Sounddatei mit Menü.
5. *Schnellzugriff:*
Das Schnellzugriffmenü mit allen wichtigen Funktionen auf einen Klick.
6. *Spectrometer:*
Das Frequenzspektrometer: für den linken Kanal ist die obere, für den rechten Kanal die untere Anzeige.



Nachdem wir das nun wissen, können wir uns den interessanten Dingen widmen.

Installation

Zuerst muss GLAME natürlich installiert werden, was aber kein Problem darstellt, da es in den Ubuntu-Quellen vorhanden ist und sich so bequem über die Paketverwaltung installieren lässt. Das Paket heißt *glame*. Schneller gehts natürlich über die Kommandozeile:

```
sudo apt-get install glame
```

Audioschnitt

Wie an den Screenshots schon zu erkennen ist,

besteht GLAME aus mehreren einzelnen Fenstern. Um genau zu sein, besteht es aus einem Hauptfenster und für jeden Track, den man bearbeitet, noch ein eigenes Fenster.

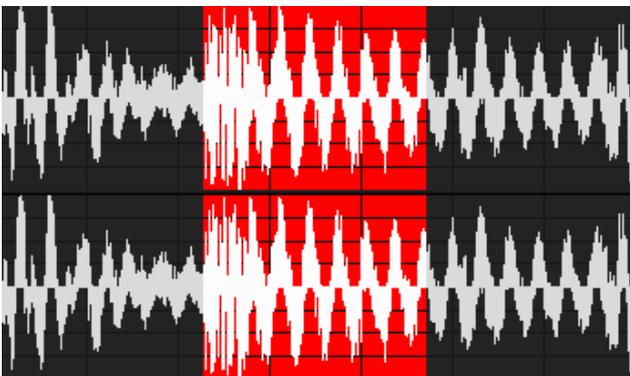
Und nun kann man schon ein neues Projekt starten: **Projekt** » **Neues Projekt**. Alle bis dato erstellten Projekte werden samt ihrer Unterordner und Daten übersichtlich hierarchisch angezeigt. Die Projekte werden in folgendem Ordner gespeichert: `~/glameswap`. Den Namen des Projektes kann man ändern, indem man mit der rechten Maustaste darauf klickt und dann **Gruppen** » **Eigenschaften** wählt. Nun muss man natürlich noch die zu bearbeitende Datei oder Dateien importieren. Dies geschieht per Rechtsklick auf das neu erstellte Projekt, dort wählt man dann **Import ...** aus. Nun importiert man alle Dateien, die man in diesem Projekt bearbeiten möchte.

Man kann sich beispielsweise auch eine oder mehrere leere Stereospuren hinzufügen, um dort dann später Inhalte einzufügen.

Nachdem diese Vorarbeit nun erledigt ist, können wir uns der eigentlichen Arbeit zuwenden.

Bereich bearbeiten

Um einen Bereich des Tracks bearbeiten zu können, muss man diesen zuerst markieren. Dies macht man, indem man mit der linken Maustaste auf die Anfangsstelle klickt und dann bis zur gewünschten Endstelle zieht. Der ausgewählte Bereich ist nun farbig hinterlegt.



Wenn man nun mit der rechten Maustaste auf den markierten Bereich klickt und dann **Bearbeiten** auswählt, hat man dort gleich eine Auswahl an

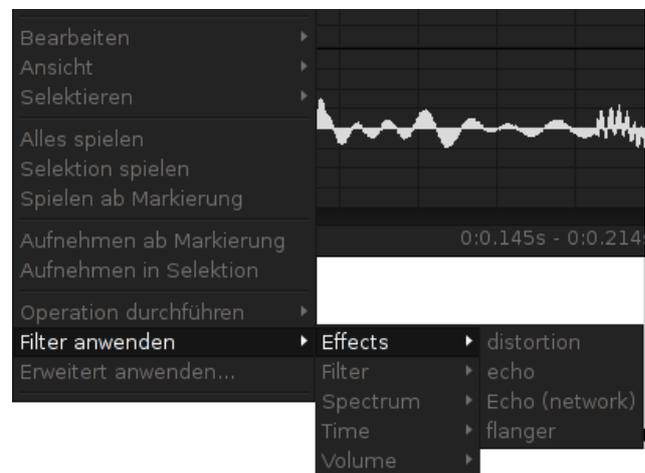
Möglichkeiten. Man kann die markierte Passage ausschneiden, kopieren, löschen und auf Selektion verkleinern (Dies bedeutet, dass alles vor und nach der Auswahl abgeschnitten wird.).

Auf diese Art lassen sich schnell leere Stellen vor und nach der eigentlichen Aufnahme entfernen. Auch lassen sich so mehrere Aufnahmen schnell hintereinander schneiden, indem man einen gewünschten Bereich markiert und diesen dann in eine leere Stereo-Spur kopiert.

Filter anwenden

Um einen Filter anzuwenden, muss der Bereich für den der Filter gelten soll natürlich markiert sein. Dann wieder ein Rechtsklick und den Menüpunkt **Filter anwenden** auswählen und dann beispielsweise **Effects**.

In dem nun aufpoppenden Menü lassen sich alle Einstellungen für den ausgewählten Filter vornehmen. Mein Tipp hierfür ist ganz einfach, dass man ein wenig herumexperimentiert und im Handumdrehen hat man einige schön klingende Kombinationen beisammen.



Filternetzwerke erstellen

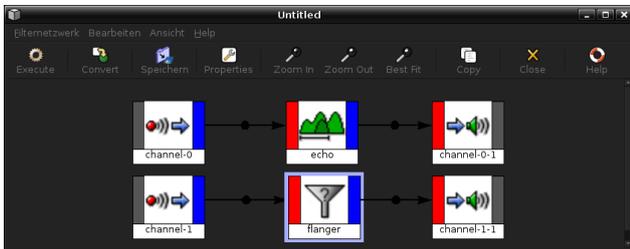
Filternetzwerke sind eine ganz tolle Funktion bei GLAME und dürfen nicht unerwähnt bleiben. Filternetzwerke sind sehr praktisch, um mehrere Effekte hintereinanderzuschalten und auf jede mögliche Weise zu kombinieren. Dies geht bei GLAME wunderbar einfach.

Um ein Filternetzwerk zu erstellen, markiert man wie gewohnt zuerst den Bereich auf den das Filternetzwerk wirken soll, dann wieder Rechtsklick

auf den ausgewählten Bereich und dann wählt man **Erweitert anwenden**.

Nun hat man ein Fenster vor sich mit zwei Eingängen und zwei Ausgängen, und dazwischen ist frei. Nun kann man über Rechtsklick diverse Filter hinzufügen und miteinander verbinden. Verbunden wird dabei, indem man auf die blaue Schaltfläche eines Filters klickt und dann die Verbindung zu einer roten Schaltfläche eines anderen Filters zieht.

In diesem Beispiel wurde auf den einen Kanal ein *Echo* angewendet und auf den zweiten Kanal ein *Flanger* gelegt.



Wenn man mit der rechten Maustaste auf einen eingefügten Filter klickt und dann auf **Bearbeiten**, kann man noch diverse Einstellungen für den Filter vornehmen, auch hier gilt wieder: Herumexperimentieren. Dieses neu erstellte Filternetzwerk lässt sich natürlich zur späteren Wiederver-

wendung auch abspeichern.

Weiterführender Link:

[1]: GLAME Homepage

<http://glame.sourceforge.net/de/index.var>

Links zu Alternativen:

[2]: Audacity

(Recording- und Mastering-Software):

<http://audacity.sourceforge.net>

[3]: Ecasound

(Recording- und Mastering-Software):

<http://www.eca.cx>

[4]: reZound

(Recording- und Mastering-Software):

<http://rezound.sourceforge.net>

Ausblick

Die Serie zu Audiosoftware wird folgende Teile umfassen:

Teil 1: Audioaufnahme (Audacity) ✓

Teil 2: Audioschnitt (GLAME) ✓

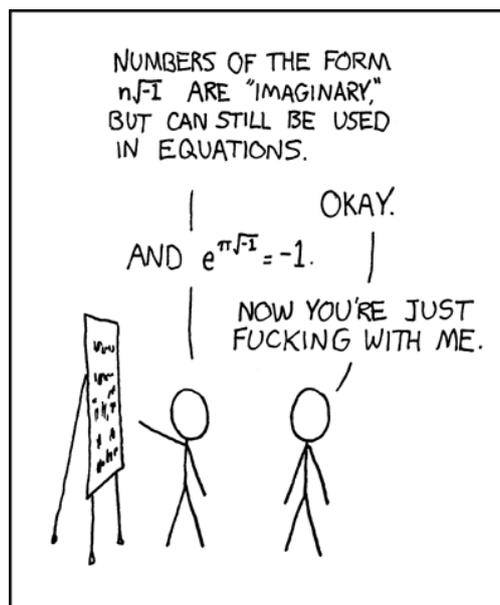
Teil 3: Konvertierung

Teil 4: Mp3-DJ'ing

Teil 5: Composing I

Teil 6: Composing II

Teil 7: Visualisierung



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Wildfire – ein Jabber-Server von Christoph Langner

Wildfire ist ein Open-Source Jabber-Server. Der Server wird unter zwei Lizenzen verteilt, einmal unter der GPL und einmal als Wildfire Enterprise Server unter einer kommerziellen Lizenz. Der Enterprise Server besitzt wohl einige Funktionen mehr wie z.B. das Erzeugen von Berichten, die GPL-Variante reicht jedoch sicherlich für kleine Heimnetzwerke oder kleinere Unternehmen aus.

Das Programm ist sehr einfach zu installieren und zu verwalten. Die Autoren der Software versprechen auch hohe Sicherheit und sehr gute Leistung. Der Vorteil eines privaten Jabber-Servers besteht darin, dass man für die Verfügbarkeit des Services selber verantwortlich ist und dass man bei der Installation des Servers in einem LAN sicher sein kann, dass keine Daten nach außen gelangen. So kann man auch ruhigem Gewissens vertrauliche Details über Jabber innerhalb eines Betriebes austauschen.

Ist die Server-zu-Server-Unterstützung aktiviert und der Server aus dem Internet zu erreichen, so ist man im Jabber-Netzwerk unter seiner eigenen Jabber-ID `ich@meinjabberserver.foo.bar` zu erreichen.



Installation

Wildfire ist eine Java-Anwendung, d.h. bevor man Wildfire installieren kann, muss man sicher stellen, dass Java korrekt auf dem Rechner installiert

und konfiguriert ist. Informationen wie man Java installiert findet man im ubuntuusers.de-Wiki [1]. Das Programm ist nicht in den Quellen von Ubuntu enthalten. Man muss Wildfire daher selber herunterladen und installieren. Von der Downloadseite [2] lädt man sich daher das .tar.gz Archiv von Wildfire herunter, speichert es lokal ab und entpackt es mit

```
sudo tar -xzf \
/pfad/zu/wildfire_3.1.0.tar.gz \
-c /opt
```

am besten gleich nach `/opt/wildfire`. Im Folgenden wird auch davon ausgegangen, dass Wildfire dort zu finden ist.

Wildfire bringt ein eigenes Start-Stopp-Skript mit, so dass man den Jabber-Server wie einen ordentlichen Dienst starten bzw. stoppen kann. Dieses Skript muss man an die richtige Stelle kopieren und ausführbar machen:

```
sudo cp /opt/wildfire/bin\
/extra/wildfired /etc/init.d/

sudo chmod +x \
/etc/init.d/wildfired
```

Anschließend sollte man für den neuen Dienst einen eigenen User anlegen. Im Folgenden wird der User `wildfired` angelegt und ihm die Daten in `/opt/wildfire` zugewiesen:

```
sudo adduser --home \
/opt/wildfire --firstuid 200 \
--disabled-login \
--no-create-home wildfired

sudo chown wildfired.wildfired \
/opt/wildfire -R
```

In dem Startskript `/etc/init.d/wildfired` wird ein anderer Benutzername verwendet. Dieses sollte man daher noch mit einem Editor bearbeiten und hier `wildfired` als Benutzer für Wildfire eintragen:

```
# If there is a different user
you would like to run this
script as,
# change the following line
export WILDFIRE_USER=wildfired
```

Anschließend kann Wildfire nun das erste Mal gestartet werden.

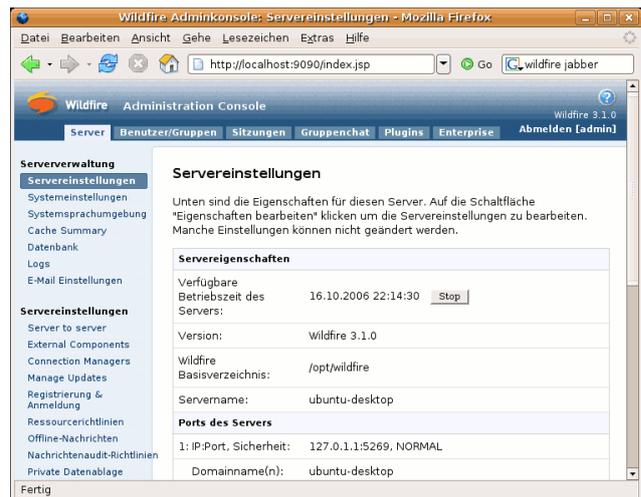
```
sudo /etc/init.d/wildfired \
start
```

Konfiguration

Wildfire wird komplett über eine Weboberfläche konfiguriert und administriert. Diese ist über Port 9090 bzw. über 9091 (SSL) zu erreichen. In einem Browser öffnet man daher die URL **http://localhost:9090**.

Bei ersten Öffnen der URL erscheint ein Einrichtungsassistent in dem man verschiedene Einstellungen vornehmen kann. Dies sind im Folgenden

1. **Sprache** – Der Server lässt sich komplett auf Deutsch einrichten.
2. **Domain** – Falls man einen richtige Domain domain.foo.bar oder eine DynDNS-Adresse besitzt, kann man hier diese Domain eintragen und so ist der Server auch von außen und von anderen Jabber-Servern ansprechbar.
3. **Ports** – Hier kann man einstellen auf welchen Ports der Server lauschen soll. Üblicherweise sind das 5222 und 5223 (SSL) und 5269 als Server-zu-Server-Port.
4. **Datenbank** – Wildfire bringt eine eigene Datenbank mit, die für kleinere Installationen sicherlich ausreichend ist. Alternativ können MySQL, Oracle, Microsoft SQL, PostgrSQL oder IBM DB2 genutzt werden. Externe Datenbank erleichtern sicherlich ein Update des Servers, da hier nicht auf die Datenbank achtgegeben werden müsste.
5. **LDAP** – Anbindung an LDAP Server (optional).
6. **Admin** – Als letzter Schritt muss noch für den Administratoraccount „admin“ eine Emailadresse und ein Passwort vergeben werden.



Firewall

Sollte man Wildfire an einem Rechner betreiben, der hinter einem Router oder einer Firewall sitzt, so müssen folgende Ports freigeschaltet bzw. weitergeleitet werden, damit der Jabber-Server zum einen von Clients aus dem Internet erreichbar ist und zum anderen auch von anderen Jabber-Servern angesprochen werden kann. Soll der Server als lokaler Server im LAN ohne eine Verbindung nach außen fungieren, ist dies natürlich nicht nötig.

Jabber-Protokoll:

5222	Jabber-Clients verbinden sich auf diesem Port
5223	Wird benötigt für SSL-Verbindungen zwischen Client und Server
5269	Port für Server-zu-Server Verbindungen. Nur so können auch andere Jabber-Server Verbindungen aufnehmen und Nachrichten von anderen Jabber-Teilnehmern ausserhalb des eigenen Servers empfangen werden.
7777	Port für File Transfer Proxy (optional)

Wildfire-Administration:

9090	Port für die Administrationsoberfläche. (optional)
9091	Port für SSL-Verbindungen zum Adminpanel. (optional)

Administration

Die Konfiguration von Wildfire muss nur einmal vollzogen werden. Ist dies erledigt, kann

die Administrationsoberfläche immer unter den URLs <http://localhost:9090> bzw. <https://localhost:9091> erreicht werden. Hier sollte man sich alle Punkte einmal ansehen und die für den eigenen Bedarf notwendigen Einstellungen vornehmen. Einige wichtige Optionen werden hier kurz vorgestellt.

Servereinstellungen: Server to Server

Port für Server-zu-Server-Verbindungen. Nur so können auch andere Jabber-Server Verbindungen aufnehmen und Nachrichten von anderen Jabber-Teilnehmern von außerhalb des eigenen Servers empfangen werden. Üblicherweise wird hier Port 5269 genutzt.

Registrierung & Anmeldung

In den Standardeinstellungen können sich neue Benutzer automatisch – wie bei Jabber üblich – neue Accounts erstellen. Möchte man dies verhindern und lieber Accounts immer von Hand erstellen, so kann man dies hier ändern.

Offline-Nachrichten

XMPP bietet die Möglichkeit für Server Nachrichten zu speichern und weiterzuleiten, die an einen Benutzer gesendet wurden, der nicht angemeldet ist. Unterstützung für die Speicherung und Weiterleitung von „Offline-Nachrichten“ kann ein praktisches Feature für XMPP-Umgebungen sein. Die Offline-Nachrichten können aber wie bei E-Mails einen erheblichen Umfang des Speicherplatz auf einem Server belegen. Es gibt verschiedene Optionen für den Umgang mit Offline-Nachrichten, bitte die Richtlinie wählen die am besten zu den Anforderungen passt.

SSL-Sicherheitseinstellungen

Das Jabber-Protokoll unterstützt SSL-Verbindungen vollständig. Möchte man die Benutzer dazu zwingen immer nur SSL-Verbindungen zu nutzen, kann man die Verwendung von SSL obligatorisch machen. Ebenso können hier SSL-Zertifikate importiert und verwaltet werden.

File Transfer Proxy Settings

Sollen Dateien zwischen Clients ausgetauscht werden, die sich nicht im selben Netzwerk befinden, so kann man hier einen Proxy-Service aktivieren. Dieser läuft üblicherweise auf Port 7777 und muss eventuell auch wieder in einer Firewall freigegeben werden.

Betrieb:

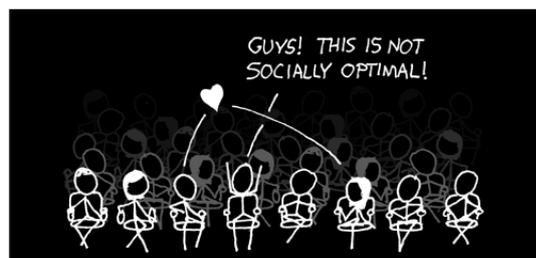
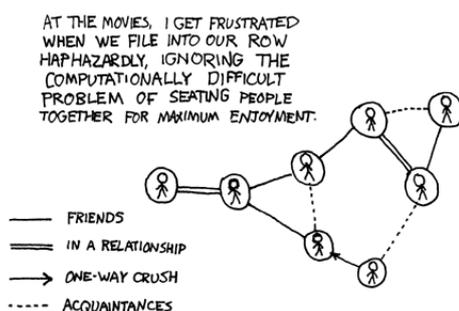
Hat man das Start/Stop-Skript wie in der Installation beschrieben nach `/etc/init.d` kopiert, so kann man Wildfire wie jeden anderen Dienst über die Init-Funktionen steuern

```
# Allgemein
sudo /etc/init.d/wildfired
start|stop|restart|status #
Beispiel
sudo /etc/init.d/wildfired
start
```

Ebenso lässt Wildfire sich nun zu den Runleveln hinzufügen. Mehr dazu findet man im Wiki von ubuntuusers.de unter [3].

Links:

- [1]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Java>
- [2]: <http://www.jivesoftware.org/downloads.jsp>
- [3]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Dienste>
- [4]: <http://www.jivesoftware.org/wildfire>



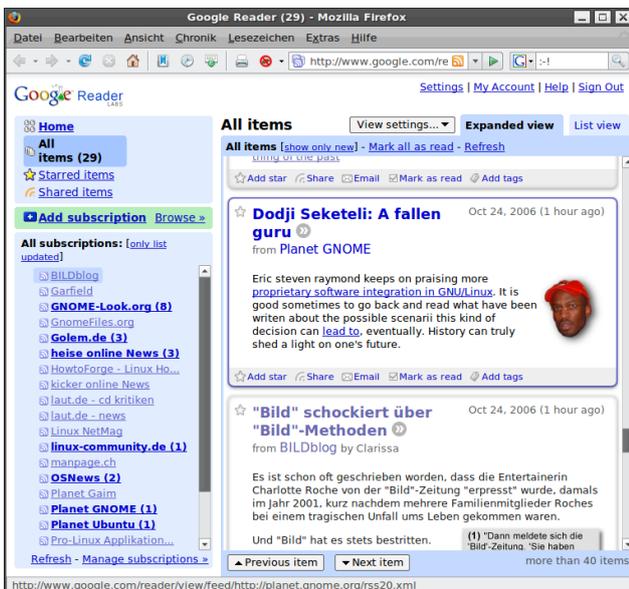
© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Google Reader von Christoph Langner

Lange Zeit konnte ich mit RSS-Feeds wenig anfangen. Ja, ich habe RSS-Feeds ausprobiert: in Firefox, in Thunderbird, mit „richtigen“ RSS-Readern, mit etc und ppp. Doch so richtig nützlich fand ich RSS nie. Ich arbeite nicht immer an einem Rechner. Mal Zuhause am PC, dann mal wieder am Notebook, dann an der Arbeit an verschiedenen Rechnern usw. „Meine“ News möchte ich aber jederzeit lesen, egal, wo ich mich gerade aufhalte und egal, ob ich gerade am Rechner sitze, wo „mein“ RSS-Reader installiert ist und fleißig die Feeds einsammelt.

Also surfe ich doch täglich bei Spiegel-Online, Heise Newsticker und Co. vorbei und die RSS-News in Thunderbird gammeln „ungelesen“ vor sich hin, denn die Nachrichten hat man ja schon direkt auf den Homepages gelesen. Also lässt man diese im RSS-Reader links liegen.

Doch unsere alte Hassliebe hat mal wieder etwas auf die Beine gestellt, was mir wirklich Spaß macht und mein „Online“-Leben erleichtert: Den Google Reader.



Jeder Inhaber eines Gmail-Accounts kann sich dort einloggen und anfangen News-Feeds einzufügen. Jeder Feed wird als Abonnement angezeigt. Der Name jedes Eintrages lässt sich

nachträglich ändern, falls der automatisch übermittelte Name nicht gefällt.

Was unterscheidet Google Reader nun von dem RSS-Reader auf meinen Rechner? Nun, Google eben. ;) Der Unterschied liegt darin: Google ist immer an, Google schläft nicht, Google macht keinen Urlaub, Google ist überall zu erreichen. Logge ich mich eine Woche lange nicht im Google Reader ein, so verpasse ich keine Meldung. Ich müsste mich bei Bedarf zwar durch eine riesige Menge Nachrichten und Einträgen wühlen, doch alle Meldungen sind da.

Mein RSS-Reader zuhause würde dagegen den Grossteil der Meldungen verpassen, weil ein RSS-Feed normalerweise nur eine bestimmte Anzahl von Beiträgen zurückreicht. Ein Beispiel: Gab es innerhalb einer Woche 50 Meldungen auf einer Seite und ich rufe nach einer Woche den Feed ab, der jedoch nur 10 Meldungen enthält, so verpasse ich die restlichen 40. Das mag bei Spiegel-Online nicht schlimm sein - was interessieren mich die Nachrichten von gestern - doch es gibt Feeds, die ich nicht missen möchte.

Ein weiterer Vorteil: Füge ich einen neuen RSS-Feed zu meinem Reader hinzu, so habe ich sofort nicht nur die X letzten Meldungen zur Verfügung (wie oben erwähnt), bei Bedarf scrolle ich einfach weiter zurück und der Google Reader holt die vergangenen Artikel aus seinem Archiv. Das ist besonders wertvoll, wenn ein Blog oder eine Seite selten ergänzt wird.

Auch der Komfort des Google Readers ist sehr hoch. Als Einstieg lasse ich mir alle neuen Beiträge in der Ansicht anzeigen. So wie ich an durchgesehenen Meldungen vorbeiscrolle, werden diese als gelesen markiert. Bin ich am Ende der Liste angekommen, so sind alle Einträge als gelesen markiert und beim nächsten Öffnen der Google Reader Seite empfangen mich nur noch die Meldungen, die in der Zwischenzeit neu eingegangen sind. Schnell, einfach und intuitiv. Wunderbar!

Alles in allem finde ich den Dienst äußerst wertvoll. Nachrichten und Neuigkeiten, die ich zusammenstellen kann, praktisch werbefrei und ohne lange Webseitenabklapperei zentral und übersichtlich zusammengefasst. Gut Google weiß, welche Nachrichten mein Emailaccount so liest, aber damit kann ich leben. Mein Fazit: Besser gehts nicht. Hmmm, Stop, es würde besser gehen. Google, ihr seid eine Suchmaschine, warum zur

Hölle kann ich in den von mir abonnierten Feeds nicht suchen? Also ab an die Arbeit!

Links:

[1]: <http://www.google.com/reader>

[2]: Was ist RSS eigentlich?

<http://de.wikipedia.org/wiki/RSS>

[3]: Brauchst du einen Gmail Account?

<http://forum.ubuntuusers.de/topic/15256>

SSH-Tutorial – Teil 2 von Matthias Kietzke

Nachdem ich im ersten Teil einiges über die ssh-Grundlagen wie „Sinn und Zweck“ sowie Installation und Authentifizierung berichtet habe, folgen nun Themen wie X-Forwarding, ssh-agent und scp.

Ssh-agent

Der Agent dient zum temporären Speichern der privaten Keys. Man muss also nicht bei jeder neuen ssh-Verbindung die Passphrase eingeben. Wer sich häufig auf verschiedene Rechner einloggt, lernt dieses Tool zu schätzen. Um den ssh-agent aufzurufen, gibt es folgende Möglichkeiten:

```
ssh-agent xterm &
```

Dieses Kommando startet ein xterm, welches als Mutterprozess den ssh-agent hat. Diese Mutter-Kind-Beziehung wird benötigt, damit ssh weiß, wo es den Agenten finden kann. Ein weiterer Weg wäre, eine Shell bzw. X als Kindprozess des Agenten zu starten. Dies muss in der `~/.xsession` eingetragen werden, also zum Beispiel

```
ssh-agent startkde
```

Leider finde ich diese Variante etwas umständlich, daher binde ich immer meine aktuelle Shell an den Agenten. Dies macht man mit folgendem Kommando:

```
eval `ssh-agent`
```

Die Hochkommata sind die Akzente, die sich ne-

ben der Backspace-Taste befinden in Kombination mit der Umschalttaste, also Umschalttaste + Akzent neben Backspace drücken. Der Befehl `eval` führt ein Kommando zweimal aus. Im ersten Schritt werden bestimmte Wertzuweisungen ausgegeben, welche dann beim erneuten Ausführen tatsächlich gesetzt werden.

Der ssh-agent setzt zwei Umgebungsvariablen: `ssh_AUTH_SOCKET` und `ssh_AGENT_PID`. Diese werden von ssh benötigt, um den Agenten ausfindig zu machen. Nun steht der Agent zu Verfügung und man kann ihm die privaten Schlüssel übergeben. Dies geschieht mit einem einfachen

```
ssh-add
```

Nun ein letztes Mal die Passphrase eingeben (so man denn eine gesetzt hat) und man kann bis zum Runterfahren des Systems (bzw. Schließen der Shell) ohne erneute Passphrase-Eingabe arbeiten.

Die Kommandos `eval `ssh-agent`` und `ssh-add` lassen sich übrigens super in die `~/.bashrc` schreiben. Wird anschließend eine Bash geöffnet, sind die ssh-Keys bereits hinterlegt. Mit `ssh-add -l` kann man sich anzeigen lassen, welche Keys gerade verwaltet werden. Um den Agenten zu beenden, reicht `ssh-agent -k`.

X-Forwarding

Mithilfe von ssh und X-Forwarding können graphische Anwendungen auf einem entfernten Rech-

ner gestartet werden. Das Geniale dabei ist, dass die Bildschirmausgabe über eine gesicherte Verbindung an den heimischen Rechner übertragen wird.

```
scp root@localhost:\
/var/log/messages \
root@backupserver:/mnt\
/backups/20061003.messages.log
```

Man sitzt beispielsweise mit einem Laptop im Garten und möchte eine eMail schreiben. Das eMail-Programm, die Internetverbindung sowie das Adressbuch sind aber auf dem PC im Wohnzimmer eingerichtet. Man gibt auf dem Laptop einfach

Sollte man lokal als root eingeloggt sein, reicht auch

```
scp /var/log/messages \
root@backupserver:/mnt\
/backups/20061003.messages.log
```

```
ssh -X <IP_des_Wohnzimmer_PCs> -l
<Benutzername> evolution
```

ein und kann das Mailprogramm wie vom Wohnzimmer-PC aus bedienen. Man sagt also: logge dich als User max auf 192.168.0.100 ein, starte dort *Evolution* und leite die Graphikausgabe an mich weiter. Je nach Netzwerkgeschwindigkeit ist dann ein mehr oder weniger sinnvolles Arbeiten möglich.

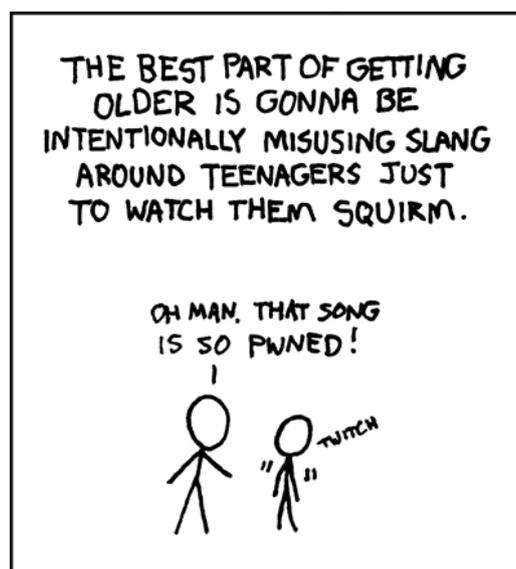
Natürlich kann man auch Dateien von anderen Rechner holen. Dazu werden Quelle und Ziel einfach vertauscht. Eine beispielhafte Backup-Log spielt man also folgendermaßen wieder zurück:

```
scp root@backupserver:/mnt\
/backups/20061003.messages.log \
/var/log/messages
```

Secure Copy (scp)

Mit scp kann man über eine sichere ssh-Verbindung Dateien kopieren. Die Syntax ist `scp user@Quelle:/Datei user@Ziel:/Datei`, ein Beispiel sieht so aus:

Die Option `-C` schaltet die Kompression an. Im LAN bringt das vielleicht nicht so viel, da die CPU dann die mögliche Netzwerkgeschwindigkeit ausbremst, über ISDN aber mag diese Option sinnvoll sein. Die Option `-r` kopiert Verzeichnisse rekursiv, also inklusive aller Unterverzeichnisse.



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Paket des Monats: SSH-Tool Fail2Ban von Christoph Langner

Hat man einen SSH-Server installiert und ist dieser auch vom Internet aus zu erreichen, so hat man eventuell ein mulmiges Gefühl bezüglich der Sicherheit. Den Dienst an sich zu missbrauchen ist schwer möglich. Aber gerade an einem Rechner mit mehreren Benutzerkonten hat man nicht die volle Kontrolle, so dass eventuell schwache Passwörter von Dritten genutzt werden.

So wäre es in der Theorie möglich, durch einen Brute-Force-Angriff einen Account mit einem gültigen Passwort zu treffen. Denn der SSH-Server selber ist sehr geduldig mit einem Angreifer. Dieser könnte über Stunden, Tage oder gar Wochen hinweg immer und immer wieder Accountnamen und Passwörter wiederholt austesten.

Hier kommt der kleine Dienst *Fail2Ban* [1] ins Spiel. Versucht sich jemand per SSH einzuloggen und misslingt dieser Versuch, so trägt `sshd` - also der SSH-Server - dieses Ereignis in die Logdatei `/var/log/auth.log` ein.

```
Oct 14 20:13:11 knecht
sshd[25218]: Failed password
for root from 192.168.0.251 port
43101 ssh2
```

Fail2Ban überwacht nun die `auth.log` im Hintergrund und blockiert die Zugriff zum SSH-Server über `iptables`, falls der Zugriff per SSH über eine IP wiederholt scheitert. In der Da-

tei `/var/log/fail2ban.log` protokolliert *Fail2Ban* das Ereignis mit

```
2006-10-14 20:13:12,132
INFO: SSH:
192.168.0.251 has 5 login
failure(s).
Banned.
```

```
2006-10-14 20:13:12,132
WARNING: SSH:
Ban 192.168.0.251
```

Fail2Ban ist den Ubuntu-Paketquellen (`universe`) vorhanden und kann direkt installiert werden. Hat man das Paket installiert, können man über die Konfigurationsdatei `/etc/fail2ban.conf` noch Einstellungen vorgenommen werden. Aber eigentlich ist die Standardkonfiguration ausreichend. Hat man die `fail2ban.conf` geändert, so muss man den Dienst mit

```
sudo /etc/init.d/fail2ban \
restart
```

neu starten, damit die Änderungen eingelesen werden. Der Dienst ist gleich nach der Installation des Paketes aktiv und blockiert nach dem fünften vergeblichen Versuch einer IP sich einzuloggen den Zugriff dieser IP zum SSH-Server.

Links:

[1]: <http://sourceforge.net/projects/fail2ban>

Pimp my Thunderbird von Christoph Langner

Der Umstieg von einem Betriebssystem zum Anderen ist nicht leicht. Muss man auch noch liebgewonnene Programme aufgeben, wird es noch schwerer.

Ein Klassiker ist immer wieder Outlook. Jahrelang hat man damit seine Mails bearbeitet und

von einem Tag auf den Anderen muss man Outlook aufgeben und schaut sich z.B. Thunderbird an. Klar, Thunderbird hat ein anderes Look & Feel wie Outlook (und das ist auch gut so), doch manche Dinge kann man verändern und somit Gewohnheiten beibehalten.

Viele Umsteiger von Outlook auf Thunderbird stören sich daran, dass zitierte Nachrichten nicht mehr so wie unter Outlook gewohnt mit Zeilen wie

```
--- Original-Nachricht ---
Absender: Max Mustermann
Datum: 01.01.2006 08:00
Betreff: Original-Betreff
```

eingeleitet werden. Thunderbird setzt dagegen nur ein einfaches

```
Max Mustermann schrieb:
```

an den Anfang einer Antwortmail. Dieses Verhalten lässt sich jedoch im Thunderbird-Profil ändern. Dazu ruft man den `about:config`-Dialog von Thunderbird unter **Bearbeiten** » **Einstellungen** » **Erweitert** » **Konfiguration bearbeiten** auf. Dort gibt es mehrere Schlüssel, die das Verhalten des Mailheaders beeinflussen. Diese sind mit folgenden Werten vorkonfiguriert

```
mailnews.reply_header_authorwrote:
'%s schrieb'
mailnews.reply_header_colon:
': '
mailnews.reply_header_locale
mailnews.reply_header_ondate:
'Am %s'
mailnews.reply_header_original\
message:
'----- Original-Nachricht
-----'
mailnews.reply_header_separator:
', '
mailnews.reply_header_type:
'1'
```

Setzt man den Wert „3“ für die Variable „`mailnews.reply_header_type`“ ein, so kann man den Header frei einrichten. Für die Zeile

```
Max Mustermann schrieb am
01.01.2006 08:00:
```

müsste man die Werte

```
mailnews.reply_header_authorwrote:
'%s schrieb'
mailnews.reply_header_ondate:
'am %s'
mailnews.reply_header_separator:
''
mailnews.reply_header_colon:
': '
```

eintragen. Möchte man den Answerheader noch einfacher ändern oder noch umfangreicher gestalten, kann man auf die Thunderbird-Erweiterung *Change quote and reply format* zurückgreifen. Hat man diese installiert, so kann man auch einen Outlook-typischen Header wie

```
----- Original-Nachricht
-----
Betreff: Beispielbetreff
Von: Max Mustermann
<max@mustermann.foo>
An: Erika Musterfrau
<erika@musterfrau.foo>
Datum: 10.10.2006 16:14
```

mit einem Klick setzen. Die Betreffzeile z.B. ist nur mit dieser Erweiterung möglich. Die Erweiterung findet man unter [1]. Wie üblich, kann man diese per Drag & Drop in den Erweiterungsmanager (**Extras** » **Erweiterungen**) von Thunderbird ziehen.

Ein weiterer Punkt ist, dass Thunderbird unter Linux beim Eingang einer neuen Mail keine Benachrichtigung abgibt. Weder ein Popup, noch ein Mail-Icon in der Traybar weisen darauf hin, dass neue Mails auf den Benutzer warten. Das Problem der Popsups kann man – wie in der **freiesMagazin**-Juliausgabe beschrieben – leicht lösen, doch auch für das Mail-Icon im Tray gibt es einen Weg.

Mozilla New Mail Icon ist eine kleine Anwendung, die ein Icon im System-Tray anzeigt, wenn eine neue Mail in Mozilla oder Mozilla Thunderbird angekommen ist. Dies entspricht exakt dem Verhalten, das man von Windows her kennt.

Wie üblich muss man die Erweiterung als `.xpi`-Datei herunterladen [2], den Erweiterungs-Manager öffnen und die Datei in diesen ziehen.

Nach einem Neustart von Thunderbird ist die Erweiterung aktiv und bei neuen Mails wird das kleine Mail-Icon im Tray angezeigt.

Wer Thunderbird aus Windowszeiten kennt, der hat sicherlich schon einmal die Popups und das kleine Icon im System-Tray von Windows gesehen, die Thunderbird im Falle einer neuen Mail anzeigt werden. Vielen fehlen diese Funktionen bisher unter Linux, aber mit zwei kleinen Erweiterungen für Thunderbird lässt sich dieses Manko beheben.

Mailbox Alert

Diese Erweiterung ermöglicht es einem für jeden Ordner eine Nachricht, einen Sound oder ein Kommando auszuführen, wenn eine neue Mail dort gefunden wird. Dadurch kann man verschiedene Aktionen für z.B. wichtige oder unwichtige Ordner ausführen, bzw. erst gar keine Benachrichtigung anzeigen lassen.

Installation

Die Erweiterung Mailbox Alert [3] muss in Thunderbird installiert werden. Dazu lädt man die .xpi Datei einfach auf die Festplatte herunter, startet Thunderbird, öffnet den Erweiterungen-Manager über **Extras** » **Erweiterungen** und zieht dann die .xpi-Datei auf das Fenster des Erweiterungen-Managers. Damit die Erweiterung aktiv wird, muss Thunderbird nun einmal neu gestartet werden.

Benutzung

Nach der Installation der Erweiterung findet man unter **Extras** die neue Option **Current Mailbox Alert**. Alternativ kann man auch auf jeden Ordner der Baumansicht klicken und **Mailbox Alert** auswählen. Dabei erscheint ein Dialog, in dem man verschiedene Aktion angeben kann.

Show a message:

Mail Alert kann selber kleine Benachrichtigungsfenster einblenden. Diese sehen aber nicht wirklich gut aus und passen sich nicht gut in den GNOME-Desktop ein. Daher sollte man diese Funktion nicht nutzen.

Play a sound:

Hier kann man direkt bestimmen, dass Thunder-

bird beim Erhalt einer neuen Mail einen Sound abspielen soll. Einzige Voraussetzung ist, dass die Datei im .wav-Format vorliegt.

Execute a command:

Das ist sicherlich der interessanteste Punkt. Hier kann man einen Befehl eintragen, der beim Empfang ausgeführt werden soll. Wie oben schon erwähnt, kann `notify-send` genutzt werden, um ein Popup einzublenden. Dazu muss das Paket `libnotify-bin` installiert werden, in diesem ist ein kleines Programm enthalten, um den Notification-Daemon anzusprechen. Dieser erzeugt z.B. die bekannten Popups bei neuen Updates.

Danach kann man z.B. mit dem Befehl

```
/usr/bin/notify-send -i
/usr/share/pixmaps/mozilla-
thunderbird.xpm \
%sendername %subject
```

ein Popup erzeugen, dass das Mail-Icon, den Absendernamen und den Betreff enthält. Im unteren Teil des Konfigurationsfenster findet man weitere Infos zu den Variablen wie „%subject“ und sieht auch, welche man zusätzlich nutzen könnte.

Alert for child folders (if they have no alerts themselves):

Diese Option ist ebenfalls noch sehr nützlich. Aktiviert man die Option, so erzeugt Mailbox Alert die Benachrichtigung auch für Unterordner. Somit muss man nicht für jeden Ordner einzeln die Benachrichtigung eintragen. Folgendes soll als Beispiel dienen. In Thunderbird benutzt man zwei Mailkonten. Eines bei gmx.de und eines bei web.de. Beide Konten beinhalten mehrere Ordner:

- gmx.de
 - Posteingang
 - Gesendet
 - ...
- web.de
 - Posteingang
 - Gesendet
 - EigenerOrdner
 - ...

Klickt man nun auf den Kontonamen *gmx.de*, geht in die *Mailbox Alert*-Optionen und aktiviert die Option *Alert for child folders*, so wird die Benachrichtigung angezeigt, sobald eine neue Mail eintrifft, egal in welchem Ordner, z.B. in einem Filter, sie landet.

Setzt man z.B. bei *web.de* den Filter, dass bestimmte Mails gleich in den Ordner *EigenerOrdner* geschoben werden und aktiviert Mailbox Alert nur für den *Posteingang*, so bekommt man keine Benachrichtigung, wenn eine neue E-Mail in *Eige-*

nerOrdner ankommt.

Sind die Optionen abgespeichert und der Dialog geschlossen, so wird man nun bei neuen Mails benachrichtigt.

Links:

[1]: <https://nic-nac-project.de/~kaosmos/changequote-en.html>

[2]: <http://moztraybiff.mozdev.org>

[3]: <https://addons.mozilla.org/firefox/2610>

Rezension: Ubuntu Hacks von Jens Karnold [1]

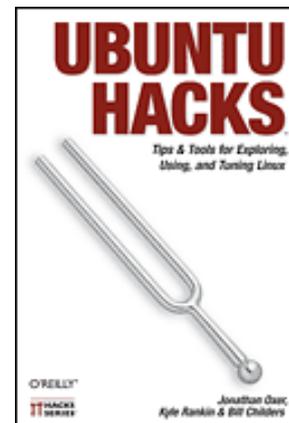
Ubuntu ist eine der zurzeit bekanntesten Linux-Distributionen. Seit Juli 2005 forciert die Ubuntu Foundation Linux auf Desktops mit einem intuitiven und einfach zu benutzenden System. „Das Wort Ubuntu kommt aus den Sprachen der Zulu und der Xhosa. Es steht für Menschlichkeit und Gemeinsinn“, so sagt es Wikipedia. Die Abspaltung von Debian richtet sich vor allem an Windows gewöhnte Benutzer und versucht dabei den Wechsel spielend einfach zu machen.

Das vorliegende Buch *Ubuntu Hacks* gibt viele Tipps rund um die gleichnamige Distribution. Viele How-Tos für Linux sind auf einfache Art und Weise an Ubuntu angepasst und abgedruckt worden. Der Leser erfährt an welchen Schrauben er drehen kann, um sein System noch besser, schneller und umfangreicher gestalten zu können. Wie viele Werke aus dem O'Reilly-Verlag, ist auch dieses Buch in Englisch verfasst. Dies sollte dem interessierten Linux-Benutzer aber keine Hürde sein, denn ein Großteil der Ubuntu-Dokumentation ist ebenfalls in dieser Sprache vorzufinden.

Viel Inhalt

Geht man allein das Inhaltsverzeichnis durch, fällt sofort der enorme Umfang des Buches auf. Die Autoren decken jeden kleinen Winkel von Ubuntu ab, um viele Fragen zu klären. Basierend auf der Beta-Version von Ubuntu 6.06 Dapper Dra-

ke werden Lösungen gegeben, die auch in der finalen Version ohne Probleme verwendet werden können. Dem Einsteiger wird geholfen auf Ubuntu umzusteigen und seine Daten mitzunehmen. Der Profi lernt wie er „sein“ Ubuntu auf einem Mac einrichtet, oder den Kernel mit Virtualisierung für verschiedene Systeme einrichtet. Zwischen diesen Extremen werden aber auch viele Alltagsprobleme behoben.



Wenig Tiefgang

Der Inhalt selbst wird dem Umfang des Inhaltsverzeichnis nicht überall gerecht. Oft werden nur die Befehle beschrieben, um Software nachzinstallieren. Hilfreiche Themen neben der Installation werden nicht immer ausführlich behandelt, wo dies wünschenswert wäre. Trotzdem behandeln die Autoren auch heikle Themen wie die CSS-Dekodierung von DVDs. Alle Themenge-

biete zusammen decken die Möglichkeiten eines Ubuntu-Systems fast komplett ab. So ist dieses Buch perfekt zum Nachschlagen, wenn mal Unklarheiten auftauchen.

Fazit

Insgesamt ist Ubuntu Hacks ein Komplettwerk für Ubuntu-Benutzer. Besonders unter Windows gewohnte Dinge sind unter Linux nicht immer trivial zu handhaben. Hier hilft das Buch sehr gut weiter. Um die Anleitungen zu verstehen, wird auch kein allzu tiefes Wissen vorausgesetzt. Daher ist es auch Einsteigern sehr zu empfehlen.

Infos

Titel: Ubuntu Hacks

Autor: Kyle Rankin, Jonathan Oxer, Bill Childers

Verlag: O'Reilly (1. Auflage, Juni 2006 [2])

Umfang: 447 Seiten

ISBN: 0-596-52720-9

Preis: 29,00 €

Wir bedanken uns beim Team von maandiko.de [3] für diese Rezension. Auf der Homepage sind weitere Rezensionen von Büchern rund um Linux zu finden.

Links:

[1]: <http://www.maandiko.de/content/view/250/16>

[2]: <http://www.oreilly.de/catalog/ubuntuhks/index.html>

[3]: <http://www.maandiko.de/>

Wiki – Was ist das? von Dominik Wagenführ

Wiki? War das nicht der Comic-Junge, den es immer an der Nase juckte, wenn er eine Idee hatte? Oder vielleicht diese neue Spielekonsole, die demnächst erscheint? Es könnte aber was Asiatisches zu essen sein. Die Antwort lautet: Nein, nein und nein!

„Ein Wiki [...] ist eine [...] verfügbare Seitensammlung, die von den Benutzern nicht nur gelesen, sondern auch online geändert werden kann. Wikis ähneln damit Content-Management-Systemen. Der Name stammt von wikiwiki, dem hawaiianischen Wort für „schnell“.“ (aus der Wikipedia, [1])

Wikis gibt es seit Mitte der 90er Jahre, das bekannteste dürfte die Wikipedia [2] sein. Das Besondere an einem Wiki ist, dass nicht eine spezielle Gruppe von Leuten die Seiten darin verfasst, sondern dass jeder Benutzer weltweit eine Seite erstellen oder eine bereits vorhandene ändern kann. Auf diese Art kann man ohne viel Verwaltungsaufwand eine große Zahl von Beiträgen zu einem bestimmten Thema sammeln. In der Regel gibt es nur ein paar Wiki-Moderatoren (vgl. **freiesMagazin**-Ausgabe vom September), die darauf achten, dass die Wiki-Syntax eingehalten wird und die Seiten „ordentlich“ aussehen.

Wiki-Syntax

Die Wiki-Syntax ist mitunter auch das Schlüsselwort. Im Gegensatz zu HTML, welches für den Normalanwender nicht so einfach zu erlernen oder zu schreiben ist, ist die Wiki-Syntax meist recht simpel aufgebaut. So erreicht man ein *kursives* ("kursives") Wort durch das Umschließen von zwei Hochkommas, eine unterstrichenes (unterstrichenes) durch zwei Unterstriche. Dies stellt auch sicher, dass man leicht mit der Syntax klar kommt.

Wiki-Typen

Dennoch gibt es für verschiedene Wiki-Typen diverse Erweiterungen und Hilfsmittel, um Artikel zu verfassen, die hier vorgestellt werden sollen. Es wird sich dabei auf das weit verbreitete MoinMoin-Wiki [3] [4] bezogen, auf dem zum Beispiel auch das Wiki von ubuntuusers.de [5] basiert. Die Wikipedia dagegen benutzt das MediaWiki [6]. Der größte Unterschied zwischen beiden ist wohl die Benutzung von PHP beim MediaWiki und Python bei MoinMoin. Zusätzlich werden die Wiki-Seiten in MoinMoin nicht in einer Datenbank gespeichert, was die Umsetzung auf dem Desktop (siehe unten) vereinfacht. Es gibt aber noch eine Fülle an anderen Wikis, die man in der

WikiMatrix [7] vergleichen und anschauen kann.

Desktop-Wiki

Von MoinMoin gibt es eine spezielle Desktop-Edition [8], die Autoren eine gute Hilfe sein kann. Die Installation ist dabei sehr einfach. Als Voraussetzung wird nur das Paket *python* benötigt. Danach lädt man sich das gepackte Wiki von der Webseite und entpackt es. Im Hauptordner liegt die Datei *moin.py*, die man erst ausführbar machen muss. Im Terminal kann man nun mit `./moin.py` den Moin-Server starten und über die Adresse `http://localhost:8080/` das Wiki in jedem Webbrowser erreichen.

Makros und Parser

Das MoinMoin-Wiki kann leicht durch Makros und Parser-Typen erweitert werden. Das sind eigenständig definierte Tags, die in einer Python-Datei „übersetzt“ werden. Makros werden dabei in zwei eckige Klammern gefasst

```
[[Beispiel]]
```

Parser in dreifach geschwungene Klammern

```
{{{#!Beispiel  
Text oder anderes  
}}}
```

Die Tags werden danach in speziellen Verzeichnissen gesucht und falls es eine Datei mit gleichem Namen gibt auch interpretiert. Wer die Wiki-Seiten von `ubuntuusers.de` korrekt mit allen Makros und Parser-Typen darstellen möchte, findet unter [9] die zugehörigen Dateien zum Download.

Plugins für Editoren

Für *Gedit* gibt es eine Taglist, die es ermöglicht per simplen Doppelklick alle Wiki-Befehle in ein Dokument einzutragen. Die Liste lässt sich unter [9] herunterladen und muss nach `/usr/share/gedit-2/taglist` kopiert werden. Danach aktiviert man in *Gedit* unter **Bearbeiten** » **Einstellungen** » **Plugins** das Plugin *Flosskelliste* (im Englischen „Taglist“ genannt). In der Seitenleiste links (**Ansicht** » **Seitenleiste**) kann man nun durch einen Klick auf das blaue Plus unten zur TagList wechseln und dann oben in der

DropDown-Liste *MoinMoin Tags* auswählen. Ein Doppelklick auf ein Element fügt dieses dann im aktuellen Dokument ein.

Für Vim gibt es eine Erweiterung [10], welche die Wiki-Syntax farblich hervorhebt (Syntax-Hightling). Um diese zu benutzen, muss man zuerst in der Datei `~/vim/filetype.vim` folgenden Text hinzugefügen:

```
augroup filetypedetect  
au BufNewFile,BufRead *.moin  
setf moin  
au BufNewFile,BufRead *.wiki  
setf moin  
augroup END
```

Danach kopiert man sich von der Webseite oben die Datei *moin.vim* und kopiert diese nach `~/vim/syntax/`. Es ist jetzt nur noch wichtig, dass am Ende einer Wiki-Seite immer die Zeile

```
## vim:filetype=moin
```

erscheint, damit die Syntax erkannt wird.

Firefox-Erweiterungen

Für Firefox gibt es zwei Erweiterungen, die helfen externe Programme für das Editieren von Textfeldern vorzunehmen. Auf dieser Art kann man die Plugins für die Editoren oben erst sinnvoll nutzen.

In *Editus Externus* [11] kann man nach der Installation unter **Extras** » **Erweiterungen** » **Editus Externus** » **Einstellungen** den Pfad zum Editor angeben und ggf. Argumente oder eine Endung. Mit einem Rechtsklick in ein Textfeld wählt man den Menü-Punkt *Edit* und es öffnet sich der gewünschte Editor. Wenn man diesen schließt oder vorher speichert, werden die Daten an das Textfeld zurück übertragen. Wichtig: Während dieser Zeit kann man den Firefox (auch in einer extra Instanz) nicht mehr bedienen!

Die zweite Erweiterung heißt *Mozex* [12] und ist um einiges mächtiger. Mit ihr kann man für sehr viele Aktionen ein externes Programm bestimmen. Nach der Installation (es sollte die neuste Entwicklerversion benutzt werden!) kann man *Mozex* unter **Extras** » **Erweiterungen** » **Moz-**

ex » **Einstellungen** konfigurieren (alternativ per Rechtsklick ins Browserfenster **mozex** » **Configuration**). Wichtig ist der Eintrag *Textarea*, bei dem man unter *Text Editor* einfach den Editor gefolgt von einem % einträgt. Mit einem Rechtsklick in das **Textfeld** » **mozex** » **Edit Textarea** öffnet sich der gewünschte Editor. Nach dem Speichern werden die Daten wieder zurück an den Browser übertragen. Im Gegensatz zu *Editus Externus* lässt sich das Browserfenster aber weiter bedienen.

Quellen:

[1]: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wiki>

[2]: <http://www.wikipedia.org>

[3]: <http://moinmoin.wikiwikiweb.de>

[4]: <http://moinmoin.wikiwikiweb.de/MoinMoinWikis>

[5]: <http://wiki.ubuntuusers.de>

[6]: <http://www.mediawiki.org>

[7]: <http://www.wikimatrix.org>

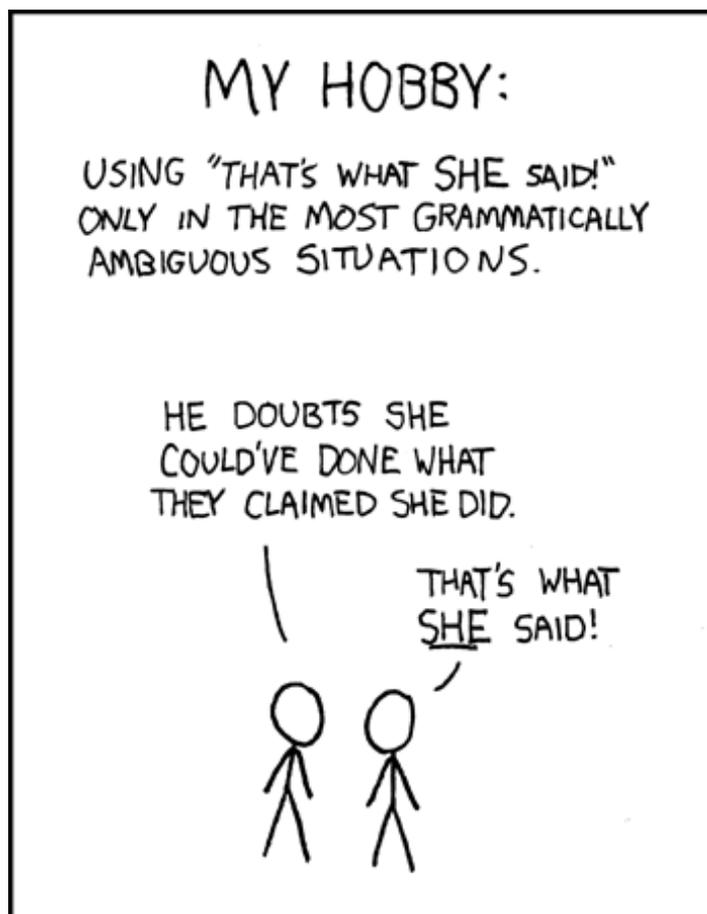
[8]: <http://moinmoin.wikiwikiweb.de/DesktopEdition>

[9]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Wiki/Hilfsmittel>

[10]: <http://moinmoin.wikiwikiweb.de/VimHighlighting>

[11]: <https://addons.mozilla.org/firefox/1195>

[12]: <http://mozex.mozdev.org>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Veranstungskalender

Jeden Monat gibt es zahlreiche Anwendertreffen und Messen in Deutschland und viele davon sogar in Eurer Umgebung. Mit diesem Kalender verpasst Ihr davon keine mehr.

Messen

Veranstaltung	Ort	Datum	Ubuntu-Stand	Eintritt	Link
LinuxWorld Conference & Expo	Köln	14.-16.11.2006	ja	Online: 0-10 € Vor Ort: 25 Euro	[1]
Chemnitzer Linux Tage	Chemnitz	03.-04.03.2007	–	3-5 €	[2]
CeBIT	Hannover	15.-21.03.2007	–	33-38 €/Tag	[3]

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

[1]: <http://www.linuxworldexpo.de>

[2]: <http://chemnitzer.linux-tage.de>

[3]: <http://www.cebit.de>

Anwendertreffen

Ort	Datum, Uhrzeit	Treffpunkt	steht fest	Link
Bonn/Köln	15.11.2006, 19:30	„Alte Feuerwache“ in Köln	ja	[4]
Mannheim	18.11.2006, 17:30	StarCoffe (M7,12/ Kaiserring)	ja	[5]
Hamburg	xx.12.2006	??	nein	[6]

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

[4]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Bonn>

[5]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Mannheim>

[6]: <http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Hamburg>

Wichtig: Die Anwendertreffen können sich verschieben oder ganz ausfallen. Bitte vorher noch einmal auf der Webseite nachschauen!

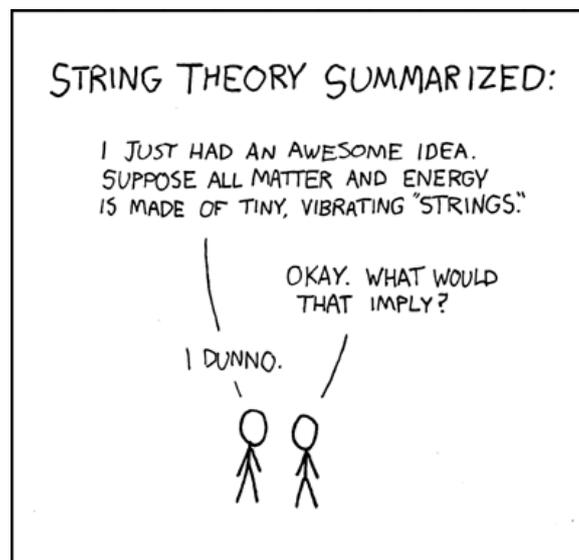
Wenn Ihr eine Messe kennt, die noch nicht gelistet ist, oder in Eurer Nähe eine Anwendertreffen stattfindet, das Ihr bekanntgeben wolltet, schreibt eine kurze Email mit den Infos an dwagenfuehr@freies-magazin.de.

Vorschau

Die Dezember-Ausgabe erscheint voraussichtlich am 10. Dezember. Unter anderem mit folgenden Themen:

- Interview: Matt Zimmermann
- Pläne für Edgy+1: Feisty Fawn
- Logical Volume Management – Was es kann und wem es nützt

Es kann leider vorkommen, dass wir aus internen Gründen angekündigte Artikel verschieben müssen. Wir bitten dafür um Verständnis.



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Impressum

Erscheinungsweise: als .pdf am zweiten Sonntag eines Monats

ViSDP: Eva Drud – edrud@freies-magazin.de, Marcus Fischer – mfischer@freies-magazin.de

Redaktion: Eva Drud, Marcus Fischer; **Kontakt:** redaktion@freies-magazin.de

Layout und Satz: Eva Drud – edrud@freies-magazin.de

Ständige Mitarbeiter:

Marcus Alleze – malleze@freies-magazin.de (einfach_Marcus bei UbuntuUsers.de),

Bernhard Hanakam – bhanakam@freies-magazin.de (kamiccolo bei UbuntuUsers.de),

Matthias Kietzke – mkietzke@freies-magazin.de,

Chris Landa – clanda@freies-magazin.de,

Christoph Langner – clangner@freies-magazin.de (Chrissss bei UbuntuUsers.de),

Thorsten Panknin – tpanknin@freies-magazin.de,

Dominik Wagenführ – dwagenfuehr@freies-magazin.de

Autoren dieser Ausgabe:

Jens Karnold